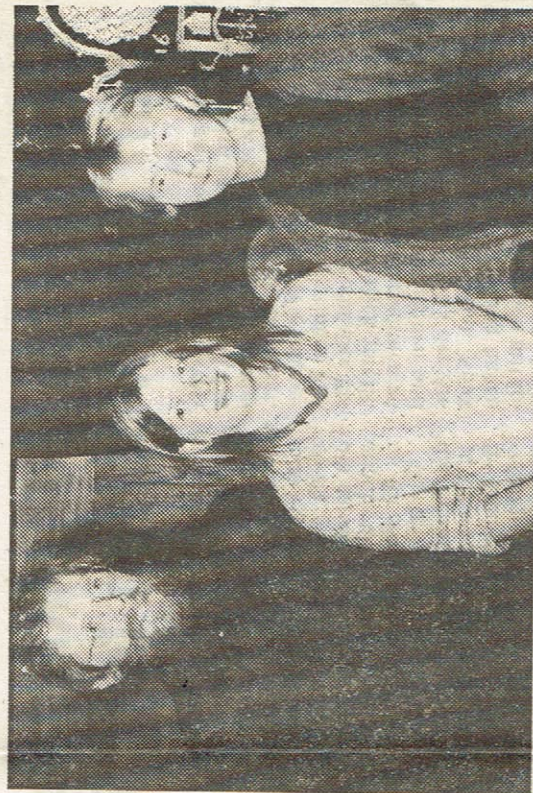


**Vereinsgründung bei Biobier** und naturtrübem Apfelsaft: Am Donnerstagabend waren 30 Interessenten zum Hof Bornefeld gekommen, um den Trägerverein „Schulbauernhof Münsterland“ ins Leben zu rufen.



**Vorsitzende des Vereines:** Ute Wichelhaus aus Münster (Mitte). Links ihr Stellvertreter Michael Wedershoven, ganz rechts die zweite Stellvertreterin Gertrud Schulze Heuling.  
Bilder (2): T. Schmitz

## Everswinkel: Ein Bauernhof macht Schule

**Everswinkel (TS).** Der erste Schritt zum Aufbau eines Schulbauernhofes in der Bauerschaft Wieningen bei Everswinkel ist gemacht: Am Donnerstagabend gründete sich der Trägerverein „Schulbauernhof Münsterland“ auf dem Hof Bornefeld, die Münsteraner Landwirtschaftsökologiestudentin Ute Wichelhaus steht als erste Vorsitzende an der Spitze des Trägervereines.

Nun kann sie also offiziell beginnen, die Aufbaubarbeit für den Schulbauernhof Münsterland. Geht es nach dem Willen der 30köpfigen Versammlung, so soll sich schon Anfang 1992 der einstige Schweinemastbetrieb von Paul und Elisabeth Bornefeld in einen Schulbauernhof verwandelt haben. Auf insgesamt 600 Quadratmetern Grundfläche soll für Kinder und Jugendliche der unter-

schiedlichsten Altersstufen ein ökologischer Lernort entstehen, an dem nicht die graue Schultheorie angewendet wird, sondern wo Pestalozzis erzieherische Forderung „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ in die Tat umgesetzt wird.

Die genauen Ziele des Schulbauernhofes sind in der Vereinsatzung definiert: Allgemein soll die Umwelterziehung und Jugendarbeit gefördert werden, die Förderung und Erhaltung der Tier- und Artenvielfalt sowie die Förderung der internationalen Gesinnung, insbesondere durch die Aufbereitung und Vermittlung der Dritte-Welt-Problematik soll ebenfalls gewährleistet werden. Die Idee eines Schulbauernhofes, wo ohne Lernangst und Leistungsdruck, vielmehr durch praktisches Lernen das ökologische Bewußtsein geschärft wird, ist nicht

neu. Seit fünf Jahren existiert im ostwestfälischen Ummeln bei Bielefeld ein solcher Hof, der nur aufgrund von Spenden und viel Eigeninitiative seinen Betrieb aufnehmen konnte.

Konkret sieht das so aus: Mit Aufnahme der Monate Dezember und Januar sind während des ganzen Jahres Schulklassen für einwöchige Aufenthalte auf dem Schulbauernhof zu Gast. Im Sinne eines Schullehrerfortbildungsaufenthaltes versorgen sich die Klassen selbst und arbeiten auf dem Hof unter fachkundiger Anleitung des fest- und nebenberuflich angestellten Personals mit. Die Schüler sind fest eingeplante Arbeiter, durch ihre dem Alter angemessenen Tätigkeiten lernen sie die Natur kennen, bilden sich durch den Umgang mit Tieren und Pflanzen ein ganz neues Umweltbewußtsein.

In Ummeln ist der Schulbauern-

hof schon gar nicht mehr wegzudenken, bereits jetzt ist das Haus bis 1995 restlos ausgebucht. Interesse von seiten der Schüler und Lehrer ist demnach vorhanden.

Problematisch wird es bei der Finanzierung: Der Schulbauernhof bei Bielefeld trägt sich ausschließlich durch die Tagesgebühren für die Schüler (derzeit rund 10 Mark pro Tag und Person) und durch Spenden und sonstige Zuwendungen, er verfolgt ausdrücklich keine kommerziellen Ziele. Für Everswinkel laufen die Planungen der Initiatoren, einer Arbeitsgruppe der Initiative für Umwelt, Landwirtschaft und Ernährung (IULE) in Münster auf Hochtouren. Von Familie Bornefeld will man den Hof pachten und ausbauen. Eine entsprechende Bauvoranfrage wurde bereits gestellt. Die Gesamtkosten für Umbau, Pacht, Maklergebühren,

Geräte und weitere Erstaussgaben würden etwa 500 000 Mark verschlingen. Durch Eigenleistung können aber, so Michael Wedershoven, stellvertretender Vorsitzender des Trägervereins, „bis zu 200 000 Mark“ aufgebracht werden.

Damit mit dem Umbau des Hofes, zu dem auch noch fast sieben Hektar Land gehören, schon im nächsten Jahr begonnen werden kann, müssen nun Finanzquellen gesucht werden. Besonders gefordert sei, so Wedershoven weiter, die Gemeinde Everswinkel, der Kreis Warendorf und das Bundesumweltministerium. Aufgefördert, aktiv zu werden, seien aber auch Parteien, Firmen und Privatpersonen. Auch die Unterstützung durch Förderbeiträge (etwa 60 Mark pro Jahr) sei wichtig. Nur dann könne in Zukunft „ein Bauernhof Schule machen“.